1. Das kann doch nicht alles gewesen sein … Eine Standortbestimmung

Mein Kind musste in der Schule sein – dann konnte ich durchstarten.

(Tanja)

„Ach, du willst wieder arbeiten?“ Über diese Frage von Freunden und Bekannten ärgerte sich Marina (38) maßlos, nachdem sie beschlossen hatte, wieder ins Berufsleben zurückzukehren. Knüppelhart hatte sie in den vergangenen Jahren gearbeitet: als Putzfrau, Köchin, Waschfrau, Gärtnerin, Erzieherin, Hausaufgabenbetreuerin, Verwalterin des Familienbudgets, Krankenschwester, Seelsorgerin, Chauffeurin, Mädchen für alles. Sie hatte organisiert, renoviert, kalkuliert, motiviert. Ohne jeden Pfennig. Ohne Lob und Anerkennung. Familienpause? Erziehungsurlaub? Nein, von Pause und Urlaub keine Spur.

Sie war gern für die Familie da gewesen, aber nach dem zweiten Geburtstag ihres jüngsten Sohnes meldete sich ein Kribbeln im Bauch. Aufbruchstimmung. Sie wollte wieder zurück in die bezahlte Arbeit, noch einmal so richtig durchstarten.

Die meisten Frauen freuen sich auf die Elternzeit und genießen die ersten Jahre mit ihrem Kind/ihren Kindern. Manchmal wissen sie, dass sie nicht in ihren alten Beruf zurück möchten oder nicht zurück können. Denn oft sind die Arbeitszeiten nicht mit der Familie zu vereinbaren und Teilzeitstellen werden in der alten Firma nicht angeboten. Manchmal scheitert die Berufsrückkehr nach der bis zu dreijährigen Elternzeit aber auch, weil die Firma gar nicht mehr existiert oder die Familie umgezogen ist, damit der Mann einen Job in einer anderen Stadt annehmen kann. Wenn dem ersten Kind ein weiteres oder mehrere Kinder folgen, verlängert sich die Familienzeit nochmals um mehrere Jahre.

Zahlen zur Erwerbstätigkeit von Müttern

Rund 25 Prozent der Mütter in den alten Bundesländern nahmen unmittelbar nach der Geburt des ersten Kindes die Erwerbstätigkeit wieder auf, ergab

Elke Homburg: **ZURÜCK IN DEN JOB**
Copyright © 2005 by Redline Wirtschaft, Redline GmbH, Frankfurt/M.
Ein Unternehmen der Süddeutscher Verlag Hüthig Fachinformationen

eine Untersuchung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung im Jahr 2000. Rund 57 Prozent der Frauen waren nach der Familienzeit wieder berufstätig (in den neuen Bundesländern 70 Prozent). 73 Prozent der Mütter, die nach der Familienzeit zurück in den Job gingen, stiegen wieder im alten Betrieb ein. Mit zunehmendem Alter der Kinder steigt die Erwerbsbeteiligung der Mütter. Mütter von Grundschulkindern arbeiten zu 64 Prozent im Westen und zu 68 Prozent im Osten. Die Frauen in den alten Bundesländern arbeiten überwiegend in Teilzeit und betreuen ihre Kinder nach der Schule zumeist selbst (nur 4 Prozent der Kinder haben einen Hortplatz). Frauen in den neuen Bundesländern arbeiten mehrheitlich Vollzeit.

Zahlen: IAB-Kurzbericht, Ausgabe 7, 12. 4. 2001 und IAB-Kurzbericht Nr. 10 2001. Die ausführlichen Analysen können kostenlos heruntergeladen werden:

Petra Beckmann / Beate Kurtz: Die Betreuung der Kinder ist der Schlüssel http://doku.iab.de/kurzber/2001/kb1001.pdf

Gerhard Engelbrech / Maria Jungkunst: Wie bringt man Beruf und Kinder unter einen Hut? http://doku.iab.de/kurzber/2001/kb0701.pdf

1.1 Auf zu neuen Ufern

„Es war ein schleichender Prozess. Als das dritte Kind in den Kindergarten kam, wurde der Stress langsam weniger und dann fing ich an, mir Gedanken zu machen, wie es weitergehen soll“, erzählt Gudrun (45). Der Entschluss zum Wiedereinstieg kommt nicht von heute auf morgen. Vor dem Aufbruch steht meist eine längere Phase der Unzufriedenheit. Nur Kinder, Küche, Kaffeeklatsch reichen vielen Frauen nach einigen Jahren Familienzeit nicht mehr. Sie fühlen sich unterfordert, lechzen nach Selbstbestätigung und Unabhängigkeit durch ein eigenes Einkommen. Rund eine Million Frauen in Deutschland streben Jahr für Jahr zurück in den Beruf. 83 Prozent der Frauen wünschen sich eine Vormittagsstelle. In eine Vollzeitbeschäftigung gehen im ersten Jahr nur 5 Prozent der Frauen im Westen, im Osten immerhin 36 Prozent.

Bei Frauen, die gern schon vor dem Kindergartenalter der Kinder wieder in den Beruf zurückkehren möchten, scheitert der Wiedereinstieg oft an fehlender Kinderbetreuung, aber auch häufig am schlechten Gewissen. Viele Mütter plagen sich mit Zweifeln: Ist das Kind nicht noch zu klein? Und was wird aus dem Haushalt? Was sagt mein Mann, wenn ich ihm nicht mehr den Rücken frei halte? Werden

Elke Homburg: **ZURÜCK IN DEN JOB**
Copyright © 2005 by Redline Wirtschaft, Redline GmbH, Frankfurt/M.
Ein Unternehmen der Süddeutscher Verlag Hüthig Fachinformationen

nicht die Nachbarn tratschen und die Schwiegereltern verständnislos mit dem Kopf schütteln und sagen: „Das hat sie doch nicht nötig …“ Die Angst, zur Fraktion der „Rabenmütter“ gerechnet und von der Umwelt geächtet zu werden, kennen viele Mütter. Wenn nicht finanzielle Not oder Trennung eine Berufstätigkeit der Mutter erzwingen, sind berufstätige Mütter von kleinen Kindern in Deutschland immer noch die Ausnahme.

In Familien mit mehreren Kindern sind die älteren Kinder oft schon eingeschult, wenn das jüngste in den Kindergarten kommt. Die ersten Schuljahre sind aber für die Mütter nach den relativ betreuungsstabilen Kindergartenjahren ein Rückschritt. Die Schule endet viel zu früh und die Betreuungsmöglichkeiten für Schulkinder sind nach wie vor miserabel. Dazu kommt der tägliche Kampf mit den Hausaufgaben: „Wenn ich nicht dahinter sitze, wird einfach nichts draus …“ – das kennen Mütter schulpflichtiger Kinder nur zu gut. Aber auch nach dem Wechsel auf eine weiterführende Schule will die Mutter ihrem Sprössling beistehen, und dann kommen ja schon die Schrecken der Pubertät … So gesehen sollten sich Mütter keine Illusionen machen: Den idealen Zeitpunkt für die Berufsrückkehr gibt es nicht.

Aber mit jedem Jahr des Ausstiegs wird der Wiedereinstieg schwieriger. Berufsrückkehrerinnen, die länger als drei Jahre ausgestiegen sind, sind häufig nicht schnell und gut zu vermitteln, gelten aber als besonders motiviert.

Richtlinien zur Elternzeit

Während der Elternzeit (bis 2001 noch fälschlicherweise als „Erziehungsurlaub“ bezeichnet) bleibt das Arbeitsverhältnis mit einem besonderen Kündigungsschutz bestehen. Damit besteht ein Anspruch darauf, an einen gleichwertigen Arbeitsplatz zurückkehren zu können.

Mutter und Vater können die Elternzeit auch gemeinsam beantragen. Stimmt auch der Arbeitgeber zu, kann ein Teil der insgesamt dreijährigen Elternzeit auch nach dem dritten Geburtstag – und zwar noch bis zum achten Geburtstag – des Kindes genutzt werden.

Während der Elternzeit darf prinzipiell eine Teilzeitbeschäftigung ausgeübt werden. Diese darf nach dem Reformgesetz 30 Wochenstunden nicht übersteigen. Ist am früheren Arbeitsplatz eine solche Teilzeitstelle nicht vorhanden, darf mit dem Einverständnis des Arbeitgebers auch eine andere Teilzeitstelle von bis zu 30 Wochenstunden angenommen werden. Das ruhende Hauptarbeitsverhältnis bleibt dabei bestehen. Nehmen beide Eltern Elternzeit, beträgt die Obergrenze 60 Wochenstunden.

Elke Homburg: **ZURÜCK IN DEN JOB**
Copyright © 2005 by Redline Wirtschaft, Redline GmbH, Frankfurt/M.
Ein Unternehmen der Süddeutscher Verlag Hüthig Fachinformationen

Krankenversicherung

Wer Elternzeit in Anspruch nimmt oder Erziehungs-, Kranken- bzw. Mutterschaftsgeld bezieht, bleibt auch bei Unterbrechung der Berufstätigkeit Kassenmitglied. In dieser Zeit werden auch keine Beiträge fällig, wenn neben Mutterschafts- oder Erziehungsgeld keine anderen beitragspflichtigen Einnahmen vorliegen.

Wer während der Elternzeit die bisherigen Einnahmen verliert, vorm Bezug des Erziehungsgeldes versicherungspflichtig war und während des Bezugs keine anderen beitragspflichtigen Einnahmen besitzt, kann über die Versicherung des Ehepartners beitragsfrei versichert werden. Das gilt auch für Ehepartner, die nach dem Auslaufen des Erziehungsgeldes nicht hauptberuflich selbstständig erwerbstätig sind, monatlich nicht mehr als 400 Euro verdienen und nicht Beamte sind.

Rentenversicherung

In der gesetzlichen Rentenversicherung sind Kindererziehungszeiten Pflichtbeitragszeiten. Für die Kindererziehung werden maximal drei Jahre anerkannt, wenn das Kind nach dem 1. Januar 1992 geboren wurde. Kam es vorher zur Welt, wird maximal ein Jahr angerechnet. Eine längere Unterbrechung der Berufstätigkeit führt zu Versicherungslücken, wenn nicht in der Zwischenzeit weitere Kinder geboren werden.

Ausführliche Informationen zur Elternzeit bietet das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in zwei kostenlosen Broschüren:

- **„Die neue Elternzeit“**
- **„Erziehungsgeld, Elternzeit“**

Sie können bestellt werden unter Tel. 01 80 / 532 93 29 oder
E-Mail: broschuerenstelle@bmfsfj.bund.de

1.2 Im Land der Rabenmütter

„Ich habe doch keine Kinder bekommen, um sie von fremden Menschen erziehen zu lassen. Ich würde sie nie der Karriere opfern …“ Das bekommen berufstätige Mütter oft von passionierten Vollzeitmüttern zu hören. Ab einem gewissen Alter der Kinder wird ein Halbtagsjob toleriert. Frauen, die Vollzeit arbeiten, weil eine

Elke Homburg: **ZURÜCK IN DEN JOB**
Copyright © 2005 by Redline Wirtschaft, Redline GmbH, Frankfurt/M.
Ein Unternehmen der Süddeutscher Verlag Hüthig Fachinformationen

Teilzeitstelle zwangsläufig einen Karriererückschritt bedeutet hätte, werden oft als egoistische Karrierefrauen abgestempelt. Dann werden die jobsuchenden Mütter mit Sätzen wie diesem konfrontiert: „Das muss ja jeder selbst wissen, aber mir ist es wichtig, die Kinder zu fördern und sie bei den Hausaufgaben zu unterstützen." Schade. Statt zusammenzuhalten, machen wir Mütter uns gegenseitig die Hölle heiß und stecken uns gegenseitig in Schubladen. Zwischen der „Rabenmutter"-Fraktion und der „Heimchen am Herd"-Fraktion gibt es wenig Kommunikation.

„Meine Töchter sind beide mit neun Monaten in die Kinderkrippe gekommen", erzählt Iris (36), die sich bewusst für eine kurze Auszeit entschied. „Sie waren dort sehr glücklich und werden immer wieder für ihre Sozialkompetenz und ihre Selbstständigkeit gelobt." Von Nachbarinnen wurde sie geschnitten. „Wenn ich nachmittags nach der Arbeit im Businessdress auf den Spielplatz kam, wurde ich misstrauisch beäugt. Dabei hätte ich mir auch ein bisschen Austausch mit anderen Müttern gewünscht." Nicht viel besser ging es Irene (37), die sich bewusst für eine längere Familienzeit entschied und zu Hause blieb, bis die jüngste Tochter in die Schule kam. Sie hatte das Gefühl, als „Muttchen" von ihren Schulfreundinnen nicht mehr ernst genommen zu werden.

Mütter wollen es allzu oft allen recht machen: Sie wollen die Kinder fördern, dem Mann den Rücken frei halten, Haus und Garten in Schuss halten, sich im Elternbeirat engagieren – und das alles mit Engelsgeduld und einem Lächeln auf den Lippen. Frauen haben verinnerlicht, dass es besser ist, ein geknechtetes Opferlamm als eine herzlose Egoistin zu sein. Berufstätige Frauen mit kleineren Kindern werden in Deutschland immer noch als Rabenmütter gebrandmarkt. Und wenn sie unbeirrt von Unkenrufen und zügig zurück an den Arbeitsplatz wollen, erschweren mangelnde Betreuungsmöglichkeiten für Kinder diesen Schritt.

Würden sich Männer Gedanken darüber machen, ob sie ihre Kinder auch hinreichend fördern und ihre Frauen ausreichend unterstützen, wenn sie berufstätig sind? Wohl kaum. Es gibt Anlass zur Vermutung, dass es viel mehr Betreuungsmöglichkeiten gäbe, wenn Männer stärker in die Kinderbetreuung eingebunden wären.

Wenn diese alte Frauenkrankheit mit dem Namen „schlechtes Gewissen" Sie davon abhält, wieder berufstätig zu werden, fragen Sie sich doch einmal, was eine gute Mutter auszeichnet. Ist die Mutter besser, die selbst geschroteten Vollkornbrei statt Tiefkühlkost serviert? Oder die Mutter, die Stoffwindeln scheuert, statt zu Pampers zu greifen? Ist die Mutter besser, die auf jedes eigene Vergnügen verzichtet, weil sie ihre Kinder in jeder freien Minute zu Klavierstunden, Ballettstunden, Reitstunden oder Fußballturnieren kutschiert? Oder ist es nicht am wichtigs-

Elke Homburg: **ZURÜCK IN DEN JOB**
Copyright © 2005 by Redline Wirtschaft, Redline GmbH, Frankfurt/M.
Ein Unternehmen der Süddeutscher Verlag Hüthig Fachinformationen

ten, dass Sie selbst mit Ihrem Leben zufrieden sind und diese Zufriedenheit an Ihr Kind weitergeben können?

Überlegen Sie im Gegenzug einmal, was Ihre Berufstätigkeit Ihrem Kind zuführen könnte: Schon recht früh sind Kinder stolz auf ihre berufstätigen Mütter. Anna (3), deren Mutter ab und zu als Reiseleiterin arbeitet, erzählte im Kindergarten mit kindlicher Naivität, aber voller Begeisterung: „Meine Mama fährt nach Hongkong zum Arbeiten." Jakob und seine Schwester präsentieren stolz die Plakate und Flyer, die ihre Mutter als freie Grafikerin gestaltet hat. Mia und Laura lieben es, Freunde durchs Atelier ihrer Mutter, die Kindermode entwirft, zu führen. Ob es auch Kinder gibt, die damit prahlen, dass die Mutter zweimal in der Woche die Fenster putzt? Je älter das Kind, desto mehr weiß es zu schätzen, wenn die Mutter im Job ihre Frau steht.

Die anderen wissen immer alles besser. Hören Sie nicht hin, sondern hören Sie in sich hinein. Warum gehen wir eigentlich davon aus, dass die Ganztagsbetreuung durch die Mutter, die bis zur Geburt ihres Kindes in der Regel – wenn sie nicht aus der Branche kommt – wenig Ahnung von Kindererziehung hatte, unter allen Umständen die beste ist? Und warum sollte die Betreuung unserer Kleinkinder durch ausgebildete Erzieherinnen unseren Kindern schaden? Der Glaube, dass nur Mütter ihre Kinder erziehen können, ist ein deutsches Phänomen. Hier ist Deutschland ein Entwicklungsland. Familienministerin Renate Schmidt hat zu diesem Thema einmal gesagt: „Das Gerede von der angeblich verantwortungslosen Rabenmutter kennt man weder in Frankreich noch in Skandinavien noch in Benelux oder in England, nirgends. Es muss einfach möglich sein, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren. Und ich wehre mich mit Händen und Füßen gegen das Vorurteil, erwerbstätige Mütter würden sich weniger kümmern als andere." (*Die Zeit* vom 23. September 2004) Obwohl in anderen europäischen Ländern berufstätige Mütter die Regel und nicht die Ausnahme sind, werden dort mehr Kinder geboren. Dort werden sie auch vom Staat durch großzügige Betreuungsangebote unterstützt.

Wenn Sie wieder einmal im Begriff sind, den tuschelnden Nachbarn oder der besorgten Mütterclique vom Spielplatz Ihre Zufriedenheit zu opfern, denken Sie bitte an Folgendes: Untersuchungen haben ergeben, dass Mütter – egal ob berufstätig oder nicht – nur eine halbe Stunde täglich mit ihren Kindern verbringen. Damit ist die Zeit gemeint, die sie bewusst mit dem Kind verbringen: vorlesen, spielen, sich mit ihm unterhalten, ohne nebenbei zu kochen oder zu putzen. Wetten, dass Sie das nach ein paar Stunden Arbeit außer Haus lustvoller, gelassener und ideenreicher können als eine Vollzeitmutter?

Elke Homburg: **ZURÜCK IN DEN JOB**
Copyright © 2005 by Redline Wirtschaft, Redline GmbH, Frankfurt/M.
Ein Unternehmen der Süddeutscher Verlag Hüthig Fachinformationen